**Jahrbuch für Historische Bildungsforschung 2024**

Call for Abstracts für den Themenschwerpunkt und Call for Articles für den allgemeinen Teil im „Jahrbuch für Historische Bildungsforschung“, Bd. 30 (2024)

Das „Jahrbuch für Historische Bildungsforschung“ (JHB) umfasst jeweils einen Teil zu einem definierten Thema sowie nicht-thematische Abhandlungen und eine Quelle mit Kommentar/Interpretation. Für den Themenschwerpunkt (A) wird ein Call for Abstracts durchgeführt, für den nicht-thematischen Teil (B) ein Call for Articles.

Das JHB erscheint künftig zeitgleich als elektronisches Open Access-Format und als Printversion. Die elektronische Fassung ermöglicht die dynamische Einbindung von Medieninhalten (neben Bild- auch Video- und Audioformate). Beiträge, die solche medialen Inhalte präsentieren, sind besonders erwünscht.

**A) Themenschwerpunkt: Empathie, Emotionen, Erziehung und Bildung**

**Redaktionelle Leitung des Themenschwerpunktes**: Esther Möller (IEG Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz), Sylvia Kesper-Biermann (Universität Hamburg) and Katharina Stornig (Justus-Liebig-Universität Gießen)

„University of Empathy since 2014“ - groß prangt dieser Schriftzug auf T-Shirts, die von der deutschen Nichtregierungsorganisation Sea Watch verkauft werden.[[1]](#footnote-1) Als Reaktion auf die sogenannte „Flüchtlingskrise“ gegründet, organisiert Sea Watch Seenotrettungsoperationen im Mittelmeer. Doch das T-Shirt präsentiert Sea Watch nicht nur als Hilfsorganisation, sondern formuliert den Anspruch, sie sei als eine Institution zu sehen, die Empathie lehrt. Diese Behauptung führt zu einer Reihe relevanter Fragen: Woher „kommt“ Empathie, wer propagiert und bestimmt ihren gesellschaftlichen Wert? Welche sozialen, kulturellen und politischen Institutionen haben in der Vergangenheit versucht, Empathie oder empathisches Handeln zu trainieren, zu formen, zu kultivieren oder in individuelles und kollektives Verhalten einzuschreiben? Der Themenschwerpunkt des Jahrbuchs bringt aktuelle Forschungen zur Bedeutung von Empathie als moralisches, wissenschaftliches oder ästhetisches Konzept mit innovativen Studien zur Bildungsgeschichte zusammen und untersucht so die Bedeutung von Empathie in Bildungsstrategien, -praktiken und -institutionen.

Das eröffnet ein bisher kaum bearbeitetes Forschungsfeld. Schon 2012 identifizierte Noah Sobe die Beschäftigung mit Emotionen als eine der zukünftigen Herausforderungen in der Bildungshistoriographie.[[2]](#footnote-2) 2020, fast zehn Jahre später, bemerkte Pablo Toro-Blanco, dass die Forschung zur Geschichte von Emotionen in Bildungskontexten noch ganz am Anfang stehe.[[3]](#footnote-3) Obwohl das Jahrbuch für Historische Bildungsforschung schon 2012 einen Themenschwerpunkt zu Bildung und Emotionen veröffentlichte, hat der erhoffte ‚emotional turn‘ noch nicht stattgefunden. Das geplante Heft will einen Beitrag zum Feld leisten, indem es die Beziehungen zwischen Empathie, Erziehung, Bildung und Gesellschaft in historischer Perspektive untersucht. Mit einem breiten Verständnis von Empathie als Fähigkeit, sich in die Lage anderer zu versetzen und deren Gefühle und Erfahrungen zu teilen, verfolgt die Publikation zwei Ziele. Zum einen sollen die sozialen und kulturellen Institutionen, die als „Schulen der Gefühle“ (Ute Frevert[[4]](#footnote-4)) fungierten, analysiert und ihre Auswirkungen auf Gemeinschaftsbildung sowie auf soziale Mechanismen von Inklusion und Exklusion hinterfragt werden. Zum anderen zielt sie darauf ab, solche Gruppen und Einzelpersonen sowie die von ihnen entwickelten pädagogischen Praktiken zu untersuchen, die im 19. und 20. Jahrhundert als ‚Erzieher:innen‘ zur Empathie fungierten. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage nach den unterschiedlichen Bedeutungen und dem Wert, der ‚Empathie‘ zu unterschiedlichen Zeitpunkten zugeschrieben wurde. Darüber hinaus soll gefragt werden, wann, warum und wie ‚Empathie‘ oder verwandte Konzepte wie ‚Sympathie‘ oder ‚Mitgefühl‘ in (z. B. geschlechtsspezifische) pädagogische Strategien oder Grundsätze integriert wurden und wie sich diese als erfolgversprechende Mittel für die Verbesserung kollektiven oder professionellen Verhaltens in bestimmten Bereichen oder für die Adressierung sozialer Probleme wie Armut, Rassismus, Antisemitismus oder Ausländerfeindlichkeit entwickelt haben. Dabei sollen unterschiedliche Dimensionen von Erziehung und Bildung berücksichtigt werden, wie (1) intentionale Versuche, das Verhalten anderer zu beeinflussen, (2) sich selbst in Bezug auf die Welt und andere zu verändern, und (3) formale Bildungs- und Lernprozesse, z. B. in Schulen und Berufsausbildungen.

Indem Empathie historisiert und ihre Wirkungen im Zusammenhang mit verschiedenen Bildungsagenden nachvollzogen werden, versucht der Themenschwerpunkt, ihr Verhältnis zu Macht sowie ihr soziales und politisches Potenzial besser zu verstehen, das ihr im Laufe der Zeit von verschiedenen ‚Erzieher:innen‘ wie Theolog:innen, Ärzt:innen, Philanthrop:innen, Sozialreformer:innen, Psycholog:innen oder Wissenschaftler:innen zugeschrieben wurde.

Wir sind besonders an Beiträgen zu folgenden Aspekten interessiert:

* Schnittstellen zwischen Empathie und Erziehung bzw. Bildung. Wann, warum und von wem wurde ‚Empathie‘ oder das Einnehmen emotionaler Perspektiven in formelle oder informelle Lernkontexte integriert, zum Beispiel durch Lehrbücher oder spezifische pädagogische Methoden?
* Wie und wo wurde ‚Empathie‘ als Erziehungs- und Bildungsziel aufgenommen und wie wirkte sich dies in der pädagogischen Praxis aus?
* Inwieweit bezogen sich pädagogische Ansätze in Bezug auf ‚Empathie‘ auf bestimmte soziale Gruppen und damit auf soziale Differenzkonstruktionen (wie Geschlecht, Alter, Klasse, Religion usw.)?
* In welcher Art und Weise wurde ‚Empathie‘ in historischen Kontexten gefördert und vermittelt? Welche Institutionen, wie z. B. internationale Organisationen, förderten, kultivierten und integrierten Empathie in formelle und informelle Bildungsprogramme und -praktiken? Warum? Welche Hoffnungen, Ziele oder gesellschaftlichen Visionen verbanden „Emotionspädagog:innen“ mit der Förderung von Empathie?
* Wie wurde ‚Empathie‘ in Bildungsdiskursen diskutiert?
* Welche Bedeutungen und Funktionen hatte ‚Empathie‘ in spezifischen Bildungskontexten? Welche Sprache und Begriffe werden in den Quellen verwendet, um auf emotionale Perspektivenübernahme zu verweisen? Wie wird Empathie in historischen Quellen verstanden oder bezeichnet? Welche Bedeutungen werden ihr zugeschrieben? Funktioniert ‚Empathie‘ als heuristische Kategorie, Oberbegriff (z. B. für emotionale Perspektivenübernahme), Praxis, populäres Konzept oder Buzzword etc.?
* Wissenschaftliche Ansätze zur Betrachtung von ‚Empathie‘ bzw. anderen Emotionen oder emotionalen Praktiken. Wo liegen die Vorteile und Grenzen bestimmter Ansätze (im Vergleich zu anderen)? Was sind theoretische und methodische Herausforderungen beim Studium der sich überschneidenden Geschichte von Empathie und Erziehung und Bildung? Welche Quellengattungen erscheinen in dieser Hinsicht besonders vielversprechend?

Wir bitten um Vorschläge, die ein Abstract (nicht mehr als 300 Wörter) und einen kurzen Lebenslauf enthalten und bis zum 30. Juni 2023 per E-Mail an die drei Herausgeberinnen gesendet werden sollen:

Esther Möller (moeller@ieg-mainz.de)

Sylvia Kesper-Biermann (sylvia.kesper-biermann@uni-hamburg.de)

Katharina Stornig (Katharina.Stornig@gcsc.uni-giessen.de)

Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel (in einer Länge von maximal 60.000 Zeichen einschließlich Leerzeichen und Fußnoten) müssen bis zum 15. November 2023 eingereicht werden und durchlaufen dann ein peer review-Verfahren. Das Heft wird 2024 Open Access erscheinen.

**B) Nicht-thematische Beiträge und Quellen**

Für den nicht-thematischen Teil können bis zum 15.11.2023 ebenfalls Beiträge eingereicht werden. Dabei sind alle historischen Themenfelder erwünscht. Beiträge, die den Zeitraum vor dem 18. Jahrhundert betreffen, sind besonders willkommen. Zudem soll möglichst jedes Jahr eine markante Quelle publiziert und in ihrem Kontext interpretiert werden.

Richtlinien zur Manuskriptgestaltung finden sich unter:   
https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Sektionen/Sek01\_HBF/Jahrbuch/JHB-Manuskriptregeln\_JHB\_29.pdf

Senden Sie Ihre Abhandlung bzw. Ihren Quellenvorschlag bitte per E-Mail an:

Prof. Dr. Joachim Scholz, jhb@dipf.de.

**Jahrbuch für Historische Bildungsforschung 2024**

Call for abstracts for the thematic focus and Call for articles for the general section of the “Jahrbuch für Historische Bildungsforschung”, Vol. 30 (2024)

The “Jahrbuch für Historische Bildungsforschung” (JHB) comprises one part that focusses on a defined topic but also general papers on historical issues and a source with commentary/interpretation. A call for abstracts will be issued for the thematic focus (A) and a call for articles for the general part (B).

JHB will be published simultaneously as an electronic open access format and as a print version. The electronic version enables the dynamic integration of media content (besides images, video and audio formats are also possible). Contributions that present such media content are particularly welcome.

**A) Thematic focus: Empathy, Emotions and Education**

**Editorial directors of the thematic focus:** Esther Möller (IEG Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz), Sylvia Kesper-Biermann (Universität Hamburg) and Katharina Stornig (Justus Liebig University Gießen)

“University of Empathy since 2014” features prominently on a promotional T-shirt sold by the German NGO ‘Sea Watch’.[[5]](#footnote-5) Founded in response to the so-called refugee crisis, ‘Sea Watch’ conducts search and rescue missions in the Mediterranean Sea. Yet, the T-shirt presents ‘Sea watch’ not only as a life-saving organization, it also demands to perceive the organization as an institution that teaches empathy. This claim directs our attention to a set of pressing questions: Where does empathy ‘come from’, who has promoted its value and which social, cultural and political institutions have attempted to train, shape, cultivate and inscribe empathy or empathic practices into individual or collective social behavior in the past? Bringing together recent scholarship focusing on the rise of empathy as a moral, scientific or aesthetic concept with innovative studies in the history of education, this special issue strives to examine the meaning of empathy in modern educational strategies, practices and institutions.

This opens up a hitherto hardly explored field of research. In 2012, Noah Sobe identified the engagement with emotions as one of the future challenges in the historiography of education.[[6]](#footnote-6) Almost ten years later, in 2020, Pablo Toro-Blanco stated that research on the history of emotions applied to education is still in its first steps.[[7]](#footnote-7) Even though the *Jahrbuch für Historische Bildungsforschung* published a special issue on education and emotions already back in 2012, the hoped-for ‘emotional turn’ has not yet taken place. This special issue aims to contribute to the field by exploring the relationship between empathy, education and society. Perceiving empathy broadly as the capacity to put oneself in someone else’s shoes and to share his or her feelings and experiences, it pursues two goals. On the one hand, it strives to examine the social and cultural institutions that – following what Ute Frevert has called “schools of emotions”[[8]](#footnote-8) – functioned as sites of emotional education and to question their effects on community building as well as on social mechanisms of inclusion or exclusion. On the other hand, it aims to analyze groups and individuals that served as ‘educators’ of empathy in the nineteenth and twentieth centuries as well as the educational practices they developed. This involves asking for the various meanings and values attributed to ‘empathy’ at different points in time. Furthermore, it means asking when, why and how ‘empathy’ or related concepts such as ‘sympathy’ or ‘compassion’ were integrated into certain (e.g., gendered) educational strategies or canons and came to be seen as a promising means to improve individual, collective or professional behavior in specific fields or to redress social issues like poverty, racism, anti-Semitism or anti-immigrant feelings. To this end, we suggest considering three dimensions of education, namely (1) intentional attempts to shape the behavior of others, (2) changing oneself in relation with the world and others, and (3) formal education and learning, e.g., in schools or vocational training.

By historicizing ‘empathy’ and tracing its effects with regard to different educational agendas, the special issue seeks to better understand its relation to power as well as the social and political potential ascribed to it over time by different groups of ‘educators’ such as theologians, scientists, physicians, philanthropists, social reformers or psychologists.

We are particularly interested in papers addressing

* Intersections between empathy and education. When, why and by whom was ‘empathy’ or adopting an emotional perspective integrated into formal or informal canons of learning, for example through text books or specific educational methods?
* How ‘empathy’ was included in educational agendas and how this worked out in educational practice.
* The extent to which educational approaches to ‘empathy’ relate to specific social groups and thus to social constructions of difference (i.e., gender, age, class, religion etc.).
* The ways in which ‘empathy’ was promoted and taught in specific historical contexts. Which institutions promoted, cultivated, and integrated empathy into formal and informal educational programs and practices, for instance international organizations and their educational programs? Why did they do so? Which hopes, aims or social visions did ‘emotional educators’ connect to the promotion of empathy?
* How did ‘empathy’ feature in educational discourse?
* The various meanings and functions of ‘empathy’ in specific educational contexts. Which language and terms are used in the sources in order to refer to emotional perspective taking? How is empathy understood or referred to in historical sources? What meanings are ascribed to it? Does ’empathy’ function as a heuristic category, umbrella term (e.g., for emotional perspective taking), a practice, a popular concept or buzzword etc.?
* Scholarly approaches to the study of ‘empathy’ as well as other emotions or emotional practices. Which are the gains and limits of certain approaches (in relation to others)? What are the theoretical and methodological challenges of studying the intersecting histories of empathy and education? Which type of sources seem particularly promising in this regard?

We invite proposals that include an abstract (no more than 300 words) and a short CV, which must be emailed to the three editors by 30 June, 2023:

Esther Möller (moeller@ieg-mainz.de)

Sylvia Kesper-Biermann (sylvia.kesper-biermann@uni-hamburg.de)

Katharina Stornig (Katharina.Stornig@gcsc.uni-giessen.de)

Articles selected for publication (no more than 60.000 types including spaces and footnotes) must be submitted by 15 November, 2023 and will then be forwarded to double blind peer review. The special issue will be published in open access in 2024.

**B) General contributions and sources**

Guidelines for manuscript design can be found at: https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Sektionen/Sek01\_HBF/Jahrbuch/JHB-Manuscriptsubmissionguidelines\_JHB\_29.pdf

For the general part, contributions can be submitted until 15.11.2023. All historical topics are welcome. Contributions relating to the period before the 18th century are particularly welcome. In addition, if possible, one prominent source should be published each year and interpreted in its context.

Send your paper or your source proposal by e-mail to:

Prof. Dr. Joachim Scholz, joachim.scholz@rub.de.

1. https://shop.sea-watch.org/T-Shirt-Empathy-Unisex-Grey (last accessed 15 May 2021). [↑](#footnote-ref-1)
2. Noah W. Sobe: Researching emotion and affect in the history of education, in: History of Education 2012, 1-7. [↑](#footnote-ref-2)
3. Pablo Toro-Blanco: History of Emotions and Education, in: Oxford Research Encyclopedia of Education 2020, DOI: [10.1093/acrefore/9780190264093.013.1464](http://dx.doi.org/10.1093/acrefore/9780190264093.013.1464" \t "_blank). [↑](#footnote-ref-3)
4. Ute Frevert, Emotions in History: Lost and Found, Budapest and New York: Central European University Press, 2011, 122f. [↑](#footnote-ref-4)
5. https://shop.sea-watch.org/T-Shirt-Empathy-Unisex-Grey (last accessed February 21, 2023). [↑](#footnote-ref-5)
6. Noah W. Sobe: Researching emotion and affect in the history of education, in: History of Education 2012, 1-7. [↑](#footnote-ref-6)
7. Pablo Toro-Blanco: History of Emotions and Education, in: Oxford Research Encyclopedia of Education 2020, DOI: [10.1093/acrefore/9780190264093.013.1464](http://dx.doi.org/10.1093/acrefore/9780190264093.013.1464" \t "_blank). [↑](#footnote-ref-7)
8. Ute Frevert, Emotions in History: Lost and Found, Budapest and New York: Central European University Press, 2011, 122f. [↑](#footnote-ref-8)